

# Neues vom Akademischen Forum Muhammad Ali Luqman

Autorenkollektiv des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman

Corona-bedingt brachte das Jahr 2021 wenig Erleichterung für Vereine, deren primäres Ziel der wissenschaftliche Austausch ist. So stellte sich das Akademische Forum Muhammad Ali Luqman auch in diesem Jahr den neuen Herausforderungen, um den wissenschaftlichen Austausch zu Themen rund um den Südjemen nicht abreißen zu lassen

## V eranstaltungen

### Jemen: Der vergessene Krieg

Im Rahmen der Ringvorlesung „Arabischer Frühling 10 Jahre danach: Protestzyklen im Nahen Osten und in Nordafrika im Kontext“, veranstaltet von der Universität Hamburg, dem Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien (GIGA), der Heinrich-Böll-Stiftung Hamburg und der Academy in Exile, sprachen am 20. Mai 2021 Dr. Jens Heibach vom GIGA und Dr. Anne-Linda Amira Augustin, Vorstandsmitglied des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman, zur Situation im Jemen, vor allem zu den Protestgeschehnissen im Land seit 2011 bis zu Beginn des Krieges 2015 sowie zur derzeitigen Situation im Jemen. Ein weiterer Schwerpunkt wurde auf die regionalen und internationalen Verflechtungen im Jemen-Krieg gelegt, besonders auf die Rolle der saudischgeführten Militärkoalition, sowie auf die politischen Entwicklungen im Südjemen seit 2015, wie der Entstehung des Südübergangsrates und zahlreicher Sicherheits-einheiten unter dessen Führung. Dr. Marie-Christine Heinze moderierte die Diskussion.

### ‘Asabiyya und deren Auswirkungen

Das Akademische Forum Muhammad Ali Luqman organisierte

am 27. Juni 2021 eine Online-Veranstaltung zum Thema ‘*asabiyya* (soziale Solidarität mit Schwerpunkt auf Gruppenbewusstsein, Zusammenhalt und Einheit), bei der Dr. Qasem al-Mahbashi, Professor für Geschichts- und Zivilisationsphilosophie an der Philosophischen Fakultät der Universität Aden, und Dr. Nadir al-Omari, Wissenschaftler für Islamische Geschichte an der Universität Aden, referierten. Die Veranstaltung wurde von Ameen Shandhor, 2. Vorsitzender des Akademischen Forums, moderiert.

Die Vortragenden sprachen über den historischen Hintergrund und den gegenwärtigen Kontext von ‘*asabiyya*, sowie über Perspektiven, ‘*asabiyya* zu überwinden. Dr. Qasem al-Mahbashi erklärte, dass ‘*asabiyya* eine erlernte Verhaltensweise sei, deren Ursprung bereits in vorislamischer Zeit liege. Heute beziehe sich ‘*asabiyya* unter anderem darauf, wie das Stammeszugehörigkeitsgefühl und die Solidarität zum Stamm missbraucht und damit zu einem Hindernis für den Aufbau eines modernen Staates werden könnten. Die Eliten des Landes müssten aktiv dazu beitragen, ein Bewusstsein für einen modernen Rechtsstaat innerhalb der Gesellschaft zu fördern, dessen Prinzipien auf Gerechtigkeit, Gleichheit und Demokratie basieren und nicht auf den Interessen



Dr. Nadir al-Omari



Dr. Qasem al-Mahbashi

einzelner Personen oder Gruppen. Diesbezüglich müssten auch Lehrpläne und Curricula für Schulen geändert werden, um vorherrschende kulturelle Verhaltensweisen zu ändern.

Dr. Nadir al-Omari führte aus, dass man zwischen Zugehörigkeit, Loyalität und *‘asabiyya* unterscheiden müsse. In der islamischen Geschichte vermischte sich die Stammessolidarität mit religiöser Identität, was beim Aufstieg und Fall von Staaten und Zivilisationen eine wichtige Rolle spielte. Aufgrund der historischen Bedingtheit von *‘asabiyya* sei ihre Gültigkeit für politische Modelle und Ideen heute beschränkt. Moderne Gesellschaftsmodelle müssten verbreitet werden, die eine Koexistenz sowie die Akzeptanz von Vielfalt und Differenz ermöglichten und damit Prinzipien, die auf *‘asabiyya* beruhten, ersetzen. Er plädierte für einen Staat, der sich um die Interessen seiner Bürger:innen kümmert und auf Rechtsstaatlichkeit und Ordnung basiere. Die Eliten des Landes müssten aktiv an der Integration ihrer jeweiligen sozialen Gruppen in moderne Kontexte arbeiten.

### Ein Präsidialrat im Jemen: Lösung der Krise oder neues Dilemma?

Am 25. September 2021 veranstaltete das South24 Center for News and Studies eine Online-Podiumsdiskussion unter Beteiligung von Ameen Shandhor, 2. Vorsitzender des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman, Maysaa Shuja al-Deen, Fellow am Sana’a Center for Strategic Studies, Ezat Moustafa, Journalist u.a. bei *al-Ghad al-Mushriq*, und Hussam Radman, Journalist und Fellow am South24 Center for News and Studies und am Sana’a Center For Strategic Studies. Moderiert wurde die Diskussion von Ayyad Qassem, Leiter des South24 Center for News and Studies.

Ausgangspunkt der Diskussion war ein vom Sana’a Center For Strategic Studies veröffentlichter Artikel von Maysaa Shuja al-Deen mit dem Titel „Presidential Councils in Yemen: Exploring Past Attempts at Power Sharing and Possibilities for the Future“ (Präsidialräte im Jemen: Eine Untersuchung vergangener Versuche zur Machtteilung und Möglichkeiten für die Zukunft). Darin geht die Autorin auf Präsidialräte in Jemens Geschichte ein, warum vergangene Versuche zur Machtteilung scheiterten, und welche Möglichkeiten es in der Zukunft gäbe. Da die Exekutive die einzige noch verbliebene Regierungsgewalt des Staates sei, schlug al-Deen vor, dass eine Initiative zur Bildung eines Präsidialrates – der zumindest die jemenitischen Gruppen umfasst, die aufseiten der saudisch-geführten Militärkoalition kämpfen – ein erster Schritt für eine dringend notwendige und umfassende Regierungsreform im Jemen darstellen könne, um jemenitische Institutionen zu reaktivieren.

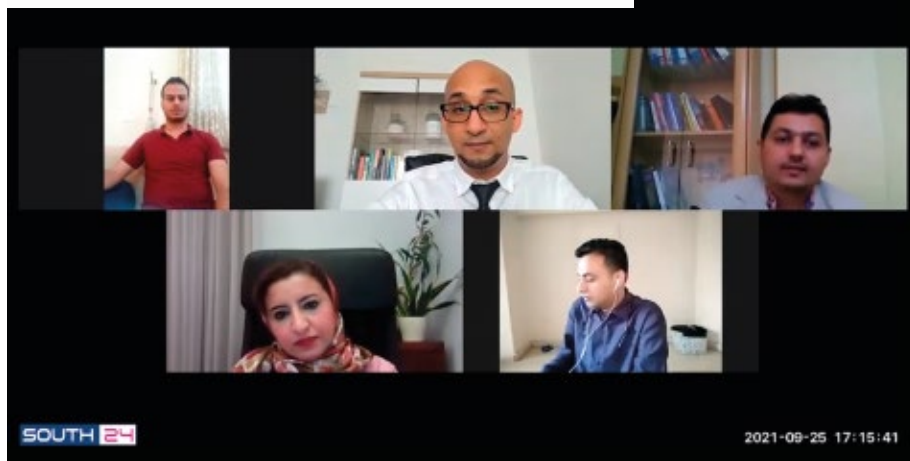
Ezat Moustafa ist jedoch der Meinung, dass ein Präsidialrat ein großes Problem darstellen könnte. Einerseits wäre fraglich, warum die Huthis, die die Mehrheit des Nordjemens regieren, sich an solch einem Rat beteiligen sollten,

der ihre Macht minimiere. Würde man andererseits nur die Kräfte des anti-Huthi-Lagers in einem Präsidialrat zusammenbringen, würde das die Macht der Huthis stärken, was für spätere Friedensverhandlungen eine Beteiligung der Huthis mit 50 Prozent und für den Präsidialrat ebenfalls mit 50 Prozent garantierte. Das würde eine enorme Gefahr für die Zukunft des Landes hervorbringen, da die Huthis gestärkt würden. Das Problem sei zudem, dass die verschiedenen politischen Parteien, die einen Präsidialrat stellen könnten, nicht die lokalen Bevölkerungen in den unterschiedlichen Gebieten widerspiegeln.

Hussam Radman sagte, dass die Präsidialräte jeden kritischen politischen Wendepunkt in der jüngsten Geschichte des Jemen – ob im Süden oder im Norden – begleiteten. Diese Räte versuchten, grundlegende Fragen der Legitimitätskrise der jungen Staaten nach den Revolutionen und nach der Einheit der Republik Jemen sowie Fragen der Schwäche des Zentralstaats zu lösen. Präsidialräte sollten daher in der Vergangenheit eine Antwort auf die zahlreichen Machtzentren im Land und die vielfältigen sozialen und politischen Akteure sein. Radman ist der Meinung, dass ein Konsens-Vizepräsident ernannt werden müsste, was wichtiger und einfacher wäre, als einen Präsidialrat zu formieren.

Man könne den Präsidialrat auch „kollektive Autorität“ nennen, meinte Ameen Shandhor. Historisch wurde der

Vortragende der Podiumsdiskussion „Der Präsidentenrat im Jemen: Lösung der Krise oder neues Dilemma?“



Jemen normalerweise von einer formellen oder informellen kollektiven Autorität regiert. Der vorgeschlagene Präsidialrat würde dem Präsidialrat von 1990 bis 1994 nahekommen, der von unterschiedlichen Ideen wie der Zentralstaatlichkeit, Unabhängigkeit oder Konföderation und Ideologien geprägt war. Aufgrund der heutigen großen Spaltungen wäre ein Präsidialrat nur vorübergehend denkbar, denn er könnte den Mangel an funktionierenden staatlichen Institutionen verschlimmern und zu weiterer Instabilität führen. Shandhor wies darauf hin, dass sich allgemeingültige Lösungen für Frieden und Stabilität im Jemen nicht so einfach finden ließen.

Die gesamte Diskussion ist online zu finden:  
<https://south24.net/news/newse.php?nid=2163>

## Bücher & Artikel

### Men, Matters and Memories

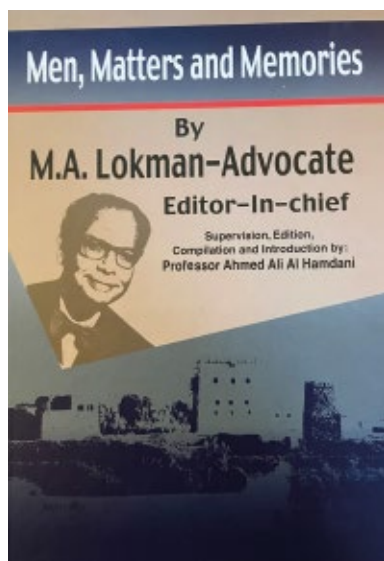
Seit 2021 ist das Buch „Men, Matters and Memories“ (Männer, Angelegenheiten und Erinnerungen), ediert und 2009 von Dr. Ahmed Ali AlHamdani herausgegeben, auf der Webseite des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman vollständig abrufbar. Es handelt sich dabei um eine Sammlung von Artikeln, die Muhammad Ali Luqman (1898-1966) zwischen 1960 und 1962 in der englischen Zeitung „The Aden Chronicle“ mit dem Titel „Men, Matters and Memories“ veröffentlichte. Luqman zählt zu den bedeutendsten Aufklärern, Schriftstellern und Sozialreformern auf der Arabischen Halbinsel im beginnenden 20. Jahrhundert. Zwischen 1963 und 1965 veröffentlichte Luqman alle Artikel erneut, allerdings auf Arabisch in der Zeitung „Fatat al-Jazira“, die die erste arabischsprachige Zeitung auf der Arabischen Halbinsel war und 1940 von ihm gegründet wurde.

Das Buch enthält zudem einen Überblick über sein Leben – von seiner Kindheit bis zum Veröffentlichen dieser Zeitungsartikel. Es beschreibt seine Lebenserfahrungen in Aden und andernorts in dieser wichtigen Umbruchphase in der Geschichte des Jemen Mitte des 20. Jahrhunderts. Seine Schriften sind daher eine wichtige Quelle für politische, soziale und kulturelle Themen dieser Zeit, besonders in Aden.

Sein Sohn Mahir begann fast vierzig Jahre nach Luqmans Tod, die Werke seines Vaters zu sammeln und zu archivieren. Darunter zählen Bücher, Artikel, Fotografien, Reden und Rundfunkaufnahmen. Dr. Ahmed ‘Ali al-Hamdani, Professor für moderne Literatur an der Universität Aden, wurde von Luqmans Sohn gebeten, sich an der Suche, der Sammlung und Veröffentlichung von Luqmans Werken zu beteiligen. Die Zusammenstellung des Buches dauerte viele Jahre und ist nur teilweise abgeschlossen, da viele seiner früheren Arbeiten noch fehlen und darauf warten, entdeckt zu werden, falls sie nicht unwiderruflich zerstört wurden.

### The European Union and South Yemen: Between Thorny History and Available Opportunities

Im November 2021 veröffentlichte Ameen Shandhor über das South24 Center for News and Studies eine Analyse zu den Beziehungen zwischen der Europäischen Union und dem Südjemen mit Fokus auf die Ereignisse im Südjemen seit der Entstehung der Südbewegung 2007, der Transitionsphase nach den jemenitischen Protesten ab 2011 und den Entwicklungen seit Kriegsbeginn 2015.



Auf der Webseite des Forums stehen weitere Artikel der Mitglieder des Forums sowie Gastbeiträge frei zur Verfügung. Die Beiträge adressieren kulturelle, literarische, politische und gesellschaftskritische Themen: <https://forumluqman.org/news/>

Wenn Sie Interesse an den Veranstaltungen des Akademischen Forums haben, erreichen Sie das Forum über die Webseite <https://forumluqman.org/>, direkt per E-Mail [info@forumluqman.org](mailto:info@forumluqman.org), per Facebook, Twitter oder über die Vorsitzenden des Vorstands.

*Abdulsalam al-Rubaidi promovierte zu Identitätsfragen und historischem Bewusstsein in zeitgenössischen jemenitischen Romanen an der Universität Bonn im von der Volkswagen Stiftung geförderten Forschungsprojekt „The Struggles Over Identity, Morality, and Public Space in Middle Eastern Cities“ an der Universität Erlangen-Nürnberg. Er ist 1. Vorsitzender des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman, Associate Fellow bei CARPO und Redakteur für arabischsprachige Beiträge des al-Madaniya Magazins. [alrubaidi@forumluqman.org](mailto:alrubaidi@forumluqman.org)*



*Ameen Shandhor absolvierte einen Master of Science in Technology und Innovationsmanagement an der Technischen Hochschule Brandenburg in Brandenburg an der Havel. Er ist der 2. Vorsitzende des Akademischen Forums Muhammad Ali Luqman. Er schreibt seit 14 Jahren unter dem Name Ameen al-Yafae Artikel und Studien zu kulturellen und politischen Themen in den verschiedensten arabischsprachigen Zeitschriften. [shandhor@forumluqman.org](mailto:shandhor@forumluqman.org)*

